

# DIGITALE MEDIEN

## Bremen

### Protokoll der 35. Sitzung des Gemeinsamen beschließenden Ausschusses Digitale Medien

12.12.2018, 18:15 - 20:00 Uni Cart 0.01

Anwesende: Anna-Viktoria Marutschke AVM, Jelko Arnds JA, Luca Iuzzolino LI, Udo Frese UF, Rainer Malaka RM, Gabriel Zachmann GZ, Nuri Ovüç NO, Peter von Maydell PvM, Ralf Baecker RB, Markus Walthert MW, Kerstin Bub KB, Jukka Boehm JB, Anna Nikischin AN, Dennis Paul DP

Gäste: Johannes Schöning JS, Wesam Enjrini WE, Alexander Klier AK

#### TOP 1: REGULARIEN

- Beschlussfähigkeit festgestellt
- Festlegung der Tagesordnung
- Protokoll der 34. Sitzung: Änderungen eingegangen, wird noch einmal rumgeschickt

#### TOP 1B: BERICHT STUDENTISCHE VOLLVERSAMMLUNG

LI: Die Vollversammlung vom 5.12. mit der Studierendenschaft beider Hochschulen war beschlussfähig. Die VV fand statt aufgrund von Gerüchten und teilweise schlechter Stimmung, ob der Studiengang gemeinsam oder getrennt fortgeführt werden soll. Auf der VV wurde ein Positionspapier erarbeitet, das JA am 12.12. per Mail an die GbA versendet hat. Mit diesen Beschlüssen wird die Studierendenschaft in Diskussionen einsteigen.

Die 60 anwesenden (HfK/Uni -> 2/3) haben sich überwiegende für den gemeinsamen Studiengang ausgesprochen. Ein gemeinsamer Studiengang braucht gemeinsame Ziele, welche zurzeit nicht klar genug formuliert sind. In der Unterschiedlichkeit der beiden Hochschulen ergibt sich eine unterschiedliche Studierendenschaft.

Die Außendarstellung des Studiengangs deckt sich nicht mit der Realität.

Problem segregierender Gruppen.

JA: Zwischen den beiden Hochschulen herrscht eine zu große Trennung.

GZ: Auch bei den Informatikern existiert eine Segregation.

JA: Bei DM existiert eine Ungleichbehandlung, oder wird als solche wahrgenommen.

GZ: Unfaire Ungleichbehandlung?

JA: DM Studium wird von Studienanfängern auch gewählt, weil es sich um ein hochschulübergreifendes Programm handelt. Der gelebte Alltag ist aber ein anderer.

UF: Welches Ziel soll erreicht werden: Ehrlicher in der Außendarstellung oder weniger Unterschied?

JA: Mehr gemeinsamer Studiengang wie es ursprünglich auch die Intention war (1999).

UF: Einführungsbroschüre wurde bereits geändert. Aber mehr gemeinsam wäre besser.

PvM: Die Diskussion "Wie können wir mehr gemeinsam sein" ist schon alt. Aus dem ursprünglichen Modell wurde aus denselben Gründen der Studiengang reduziert auf zwei Hochschulen. Wie können

Unterschiede aufgelöst werden z.B. bei der Frage "künstlerische Aufnahmeprüfung" vs. "keine künstlerische Aufnahmeprüfung"?

JA: Warum machen wir den gemeinsamen Studiengang?

JS: Weil es Reibung gibt und das ist gut.

DP: Gleich machen ist eher schlechter. Eher die Berührungspunkte suchen als zu versuchen, alles gleich zu machen. Nur weil man keine vollständige Integration schafft, sollte man nicht den ganzen Studiengang kippen.

AN: Gemeinsame OWoche führte dazu, dass die Studierenden sich besser kennen. Soll nicht nur bei der OWoche so sein. Drittsemestertreffen ist angedacht. ToDo Liste von Ideen zu Verstärkung der Verknüpfungen unter den Studierenden. Aber auch das Klima und das Selbstbewusstsein ist wichtig. Für die Uni Studierenden auch, damit sie sich weniger in der "Konkurrenz" zu den Informatikern sehen. DM Uni Studierende fühlen sich der Kritik, weder Fisch noch Fleisch zu sein.

RM: Sehe die "Diskriminierung" als weniger problematisch. Die Studienergebnisse sprechen auch für die Exzellenz des Programms und man muss sich in keiner Weise verstecken.

Die Visionen von 1999 sind Makulatur. Ein Relaunch der Visionen wäre erforderlich. Es sollte ein gemeinsames Verständnis der Vorbilder geben. Welche wissenschaftlichen Ziele sollen erreicht werden. Eine Klausur über die Ziele.

PvM: Gemeinsame oder unterschiedliche Ziele?

RM: Das Set an wissenschaftlichen und künstlerischen Fragestellungen soll artikuliert werden und die Studierenden sollen sich daran orientieren können. Das Profil von 1999 hatte zu wenig wissenschaftliches Profil. Ein großes Problem der Medieninformatik ist, dass sie als zu wenig wissenschaftlich wahrgenommen wird.

AK: Es wird im Berufsleben immer eine Mixtur von allem sein, backend und Frontend... (es wird widersprochen)

JA: Warum soll jemand an der Uni Medieninformatik studieren, wenn es die HfK nicht gäbe. Die produktive Reibung findet täglich statt. Gefühlt existieren jedoch Studierende zweier Klassen.

KB: Unter den Studierenden ist das Gefühl "zweite Klasse" immer wieder ein Punkt.

AVM: Man darf die Einwände der gefühlten Unterschiede nicht als ungerechtfertigt abtun.

PvM: Es gibt aus Sicht der HfK Probleme an der Uni, auf die die HfK wenig Einfluss nehmen kann. Lehre ist an der HfK alles. Es findet im Gegensatz zur Uni wenig Forschung und Praxis statt.

AN: Die Probleme in der Lehre gibt es auch an der HfK. -> Diskriminierung.

PvM: Diskriminierung muss offen adressiert werden.

GZ: Unterschwellige Töne gibt es auch in anderen Bereichen zwischen unterschiedlichen Studiengängen. Sollte aber nicht in einem \*gemeinsamen\* Studiengang auftreten.

AN: das Problem der Diskriminierung kommt auch von Seiten der Tutoren. Eine Arroganz, die in der Lehre nicht sein darf.

UF: Wohin geht denn die Reise (überleiten zu TOP2)?

JA: Es geht nicht um Boshaflichkeiten, sondern das Studienprogramm ist strukturell so angelegt, dass es zu Konkurrenz kommen kann.

RM: Was ist Informatik, was ist Gestaltung; Das Profil muss geschärft werden.

AVM: (an PvM): Uni und HfK tragen für den gesamten Studiengang die Verantwortung.

Nuri: Bejaht Idee einer Klausurtagung. Ursprünglich waren für den Studiengang 50% Informatik, 50% Gestaltung intendiert (der Studierenden? Anm: MW). Jetzt sind es 85 vs. 15%, dieses Problem muss geknackt werden.

## TOP 2: FORTSETZUNG DER AUSSPRACHE ZU ZUSTAND UND WEITERENTWICKLUNG DES STUDIENGANGS

JS: Bericht vom Meeting DP/PvM/UF/JS. Verbesserungsvorschläge beziehen sich insbesondere auf MI2. DM Studierenden aus dem großen Rahmen (400 Studierende) herausnehmen. MI2 Kritikpunkte: Viel Aufwand für 6 ETCS, wenig Zeit für Drehbuch und Dreh. Jetzt unklar: Ist der Film eine technische Übung oder soll er auch eine Botschaft enthalten -> wird entschärft.

Technische Ausstattung: es wird noch Ausstattung gekauft.

Es können nicht mehr CP geboten werden, aber die Leistung wird reduziert.

Gespräche mit Joachim Hofmann, dass er drei/vier einleitenden Blöcke betreut.

AN: Die Frage der Prüfungsleistungen werden an den Stufen noch diskutiert.

RM: Der GbA kann nicht beschließen, was JS als Lehrinhalte hat. Die GbA kann das nur zu Kenntnis nehmen.

PvM: Es wird eine Tischvorlage erarbeitet, welche im Rahmen einer Klausurtagung vorgestellt wird. Der Grund, dass MI eine einzigartige Stellung einnimmt ist, dass es ein Pflichtkurs an der Uni ist, worin auch Gestaltung thematisiert wird. An der HfK gibt es keine Lehrveranstaltung, welche Inhalte der Medieninformatik prüft. Für die HfK war die Verankerung dieser Veranstaltung an der Uni aber immer ein Thema. In der Vergangenheit konnte die HfK nie aus einer Position der Stärke heraus das Thema angehen. Das hat sich grundsätzlich geändert. Aus dieser Position kam der Wunsch zur Diskussion mit der Uni. Wenn der Eindruck entstand, die HfK wolle auf den Putz hauen, war das aber nicht beabsichtigt. Wir wollen gemeinsam weitermachen.

JS: ja.

PvM: Was ist Gestaltung, an welchen Stellen findet sie statt. Wenn das diskutiert wird sind wir alle einen Schritt weiter

UF: Studiengang weiter erhalten. Aber habe das Gefühl einer Fahrt ohne Scheinwerfer durch die Dunkelheit. Was wollt ihr? Welche Baustellen wollt ihr beackern?

RM: Aus den Vorschlägen der HfK und wenn sie so umgesetzt werden wie für MI, schien für mich klar: "wir sind draußen". Es wäre ein geisteswissenschaftlich zugeschnittener Studiengang ohne wesentlichen Informatikanteil. Findet den Studiengang aber toll und möchte ihn dahingehend entwickeln, dass er international wahrgenommen wird.

Man braucht keine gemeinsame Prüfungsordnung um einen Austausch zu haben.

JA: Das gemeinsame Profil ist scheinbar nicht allen klar.

DP: Vor dem Hintergrund, dass wir gerade akkreditiert wurden und ein laufendes Programm haben, sollte man doch auch eigentlich in Ruhe miteinander kommunizieren können. Es muss jetzt aber etwas Geld, Energie und Ressourcen in die Hand genommen werden, um in Zukunft eine bessere Kommunikationskultur zu erreichen.

GZ: Klausur: Professionelle Moderation.

V.f.d.R.d.P.: M. Walthert